

Berlin, 18.11.2008 | pm 0811-01

Buchführungsergebnisse zeigen große Unterschiede zwischen den Betriebsformen

Wirtschaftsjahr 2007/2008: Gestiegene Unternehmensergebnisse im Futterbau und geringes Plus im Ackerbau – Sauenhalter in den roten Zahlen

Auf der Basis der Buchführungsergebnisse für das abgeschlossene Wirtschaftsjahr 2007/2008 legen die Landwirtschaftskammern ihre Auswertung über die ökonomische Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe vor.

Unterdurchschnittliche Getreideerträge

Der milde Winter, extreme Trockenheit im April sowie durch zum Teil schwierige Erntebedingungen im Sommer 2007 führten zu einer deutlich unter dem Durchschnitt liegenden Ernte bei Getreide und Raps. Niederschläge im Spätsommer und Frühherbst 2007 führten bei Kartoffeln und Mais und speziell bei Zuckerrüben zu Rekordernten. Aufgrund des nicht ausreichenden Sonnenscheins lagen die Zuckergehalte unter der Vorjahresmenge.

Agrarmärkte für pflanzliche Produkte überwiegend freundlich

Angesichts weltweit geräumter Getreidelagerbestände, eines zunehmenden Bedarfs an Non-food-Getreide sowie infolge zunehmender Globalisierung der Märkte haben sich die Erzeugerpreise für Getreide in einem nicht erwarteten Ausmaß nach oben entwickelt. Nach Notierungen der Landwirtschaftskammern sind die Preise um 60 bis 80 % gestiegen. Auch die Preise für Raps und Mais legten kräftig zu. Anzumerken ist allerdings, dass diese Preisspitzen zur Ernte 2007 keineswegs vorhersehbar waren. So waren beachtliche Anteile der erzeugten Waren über Vorkontrakte gebunden. Betriebe mit Lagermöglichkeiten dagegen konnten zu einem späteren Zeitpunkt ihr Getreide zu den hohen Preisen verkaufen. Im Durchschnitt aller Getreidearten wurde ein Getreidepreis von knapp 20 EUR/dt ermittelt. Die Freude der Ackerbauern wurde getrübt durch die Senkung des Basispreises für Zuckerrüben um 9,5 %. In Verbindung mit der beachtlichen Ernte ergaben sich Überlieferungen der Rübenquote. Im Ergebnis all dieser Faktoren hatten die Rübenbauern um bis zu 20 % nachgebende Erzeugerpreise hinzunehmen. Hinzu kamen deutliche Preiseinbußen bei Speisekartoffeln und bei freier Kartoffelware von rund einem Drittel.

Die Milch macht's

Während die Milchpreise in den Vorjahren stagnierten, zog die Auszahlung seit Mitte 2007 deutlich an. Vor allem eine weltweit gestiegene Nachfrage nach Magermilchprodukten

führte zu einem auch hier zu Lande spürbaren Preisanstieg. Über das gesamte Wirtschaftsjahr 07/08 hinweg gesehen sind Milchpreise festzustellen, die etwa ein Drittel über dem des Vorjahres rangieren. Dies entspricht Mehrerlösen von rund 8 bis 10 Cent je kg im tatsächlichen Auszahlungspreis.

Die Milchpreise gaben Anreiz dazu, die Altkühe lange im Unternehmen zu halten. Infolge dessen präsentierte sich der Markt für Alt- und Schlachtkühe wie auch für Bullen stabil. Überalternde Kühe, vor allem jedoch Leistungseinbrüche infolge der Blauzungenkrankheit führten dazu, dass die durchschnittliche Milchleistung je Kuh nicht mehr weiter anstieg und regional sogar abfiel. Die Nachfrage nach Nutzkälbern brach ein. Hohe Futtermittelkosten, Verunsicherungen wegen der Blauzungenkrankheit sowie verschobene Remontierungen führten zu einem Überangebot und niedrigen Preise.

Schweine: Fleisch stagniert, Ferkelpreise im freien Fall

Schon im Wirtschaftsjahr 06/07 begannen die Schweinepreise abzurutschen. Bei Schlachtschweinen gaben die Preise um 1 bis 2 % nach. Die Ferkelerzeuger mussten um 2 bis 3 % rückläufige Preise hinnehmen. Im Wirtschaftsjahr 2007/08 stagnierten die Preise. Dem stehen weiter gestiegene Kosten (Futter, Energie usw.) gegenüber.

Verheerend sah es dagegen für die Ferkelerzeuger aus: Der Markt gab weiter nach, so dass Preise erzielt wurden, die dem Rekordtief von vor 10 Jahren entsprechen. Dies bedeutet – bei ebenfalls gestiegenen Kosten – einen weiteren Preisrückgang von 21 %, bzw. von rund 10 EUR je verkauftes Ferkel.

Kostensteigerungen im Pflanzenbau überwiegend zweistellig

Im Pflanzenbau ergaben sich Kostensteigerungen im zweistelligen Bereich vornehmlich aufgrund der hohen Düngemittelkosten. Durch hohe Energiekosten und sinkende Phosphor-Vorräte verteuerten sich Stickstoff- und Phosphor-Dünger erheblich. Auch das Saatgut war aufgrund der hohen Getreidepreise spürbar teurer. Die Preissteigerungen bei Diesel belaufen sich auf „nur“ 8 bis 16 %. Die erwarteten Kostenzuwächse sind also nicht derart empfindlich ausgefallen, wie es allgemein befürchtet wurde. Ein Grund dafür ist, dass der Preisanstieg erst nach dem Abschluss der Herbstbestellung erfolgte.

Gegenläufige Entwicklungen bei Betriebsausgaben in der Tierhaltung

Vor allem die ruinös niedrigen Ferkelpreise führten dazu, dass die Ausgabenposition „Tierzukäufe“ unterdurchschnittlich ausfiel. Ein ganz anderer Trend zeigte sich bei den Ausgaben für Futtermittel vor allem deshalb, weil Getreide als wichtige Komponente teuer gehandelt wurde. Mit Preissteigerungen für Futtermittel von 35 bis 50 % gegenüber dem Vorjahr sind die Aufwendungen förmlich explodiert.

Betriebsleiter reagieren flexibel

Durch die Kostensteigerungen setzen die Betriebsleiter vermehrt auf Billigdünger und verzichten auf die Grunddüngung. Die Nachfrage nach Gülle als alternativem Nährstoffträger stieg. Als Ausdruck einer zunehmenden Spezialisierung bzw. Arbeitsteilung nahmen die Aufwendungen im Bereich der (externen) Lohnarbeit zu. Spezialisierungen zeigen sich u. a. auch in einer Zuwanderung von Milchquotenmengen aus dem Süden nach dem Norden und in einer Abwanderung des Zuckerrübenanbaus; vor allem nach Niedersachsen.

Nur leichtes Plus im Ackerbau

Die spezialisierten Ackerbaubetriebe können zufrieden sein. Das Unternehmensergebnis des Vorjahres ist überall gestiegen; im Durchschnitt um 5 bis 10 T EUR. Je nach Hauptkulturen ist auf verschiedenartige Entwicklungen zurückzublicken. Betriebe mit einem Produktionsschwerpunkt Getreidebau haben von den Produktpreis-Anhebungen partizipiert. Wie nie zuvor wirkte sich allerdings der Zeitpunkt der Getreidevermarktung auf die Rentabilität im Getreidebau aus. Unternehmen mit dem Produktionsschwerpunkt Hackfruchtanbau konnten rückläufige Preise durch höhere Erntemengen fast ausgleichen. Die Umsatzerlöse aus dem Feldgemüseanbau gaben ebenfalls nach, so dass die Ackerbau-Gemischtbetriebe keine Einkommensverbesserung erzielten.

Futterbau ganz oben

Die Milchviehhalter profitierten von höheren Auszahlungspreisen. Mit durchschnittlich erlösten Milchpreisen von 38 bis 39 Cent / kg lagen spezialisierte Milchviehhalter dieses Jahr an der Spitze der Unternehmensergebnisse. Auch kleinere Betriebe erreichten noch ein befriedigendes Betriebsergebnis. Bei diesen Auszahlungspreisen wurden nicht nur die eingesetzten Faktoren vollständig entlohnt, sondern es verbleiben Mittel, um Betriebsstrukturen zu festigen und weiterzuentwickeln.

Auch in der Rindermast bzw. Fleischproduktion stiegen die Einkommen, so dass die Bullenhalter mit den Milcherzeugern fast gleichzogen. Im laufenden Wirtschaftsjahr zeigen sich wieder krasse Negativtendenzen am Markt. Es könnte darauf hinauslaufen, dass die Milchviehhaltung auf das Niveau des Vorjahres zurückfallen wird.

Sauenhalter am Tiefpunkt

Bei den schlechten Bedingungen für die Schweinehaltung wirkten die positiven Einflüsse aus dem Pflanzenbau lindernd. Eine gute Einkommenssituation aus dem Getreidebau, Preiskompensationen über Eigenmischungen etc. verhinderten das Schlimmste für die Mäster. Unter dem Strich konnten die Schweinemäster noch mit einem Unternehmensergebnis von etwa 10.000 EUR unter Vorjahr abschließen. Dieses reicht nicht aus, die Ausgaben der Betriebsleiter-Familie zu finanzieren, schon gar nicht, um Abschreibungen zurückzulegen oder Wachstumsschritte zu finanzieren.

Bei den Sauen haltenden Betrieben ließen sich durchgängige Verluste gerade noch verhindern. Rote Zahlen schreiben vor allem kleinere Unternehmen. Neben den Effekten, die den Mästern halfen, über das Jahr zu kommen, haben es die Ferkelerzeuger abermals geschafft, die Zahl der erzeugten Ferkel je Sau weiter zu erhöhen. Etliche Ferkelhalter haben die Sparte Ferkel zurückgefahren und stattdessen zusätzlich Schweine gemästet. Für das laufende Wirtschaftsjahr sehen die Landwirtschaftskammern Licht am Ende des Tunnels: Es wird davon ausgegangen, dass die Talsohle des Schweinezyklus durchschritten ist.

Erneut positive Ergebnisse im Weinbau

Die Weinlese 2007 kann als die Unkomplizierteste seit langem bezeichnet werden. Ein milder Vorwinter, der „Jahrhundertapril“ und die gute Witterung im Sommer und Frühherbst sorgten für gesundes Erntegut und frühzeitige Lese. Als Folge lagen die Ausgaben für Pflanzenschutz um 8,6 % unter denen des Vorjahres. Die Erntemenge konnte um rund 10 % gegenüber 2006 gesteigert werden. Auch die Qualitäten waren sehr gut. Eine leb-

hafte Nachfrage nach Riesling wirkte sich positiv auf die Erlöse aus. Die Preise für Trauben und Maische (+ 10,5%), Fasswein (+ 3,5%) und Flaschenwein (+ 2,7%) stiegen. Dies trug maßgeblich zur Steigerung des Unternehmensergebnisses um rund 33 % auf 60.321 EUR bei. So verbessern sich die Perspektiven im Weinbau im sechsten Jahr in Folge. Erneut konnte Eigenkapital gebildet, Ersatzinvestitionen getätigt und in betriebliches Wachstum investiert werden.

Alle Produktionsfaktoren vergütet

Im Durchschnitt aller Betriebe und aller Regionen wurden 2007/08 erstmals alle eingesetzten Produktionsfaktoren vollständig vergütet. Aus dieser Sicht verlief das zurückliegende Wirtschaftsjahr insgesamt zufriedenstellend. Insbesondere die Futterbau-Betriebe hatten einen starken Aufwärtstrend zu verzeichnen. Die Marktfruchtbetriebe haben ebenfalls gut abgeschnitten. Lediglich in der Veredlung setzte sich der negative Verlauf des Unternehmensergebnisses fort.

Dies führte dazu, dass Bundesländer mit einem hohen Anteil an Schweinhaltung im Zuwachs der Unternehmensergebnisse nicht Schritt halten konnten. Speziell Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen wurden durch Schleswig-Holstein und dem Saarland von ihren gewohnten Spitzenpositionen verdrängt.

Ausblick wird schwieriger

Bereits das Wirtschaftsjahr 2007/08 zeigt den weiter zunehmenden Einfluss der Weltmärkte deutlich auf. Die Schwankungen der Preise werden immer stärker und die Einflussfaktoren werden immer schwieriger vorhersehbar, z.B. das spontane Engagement großer Fondsgesellschaften. Dennoch kann es wohl als sicher gelten, dass die Einnahmen bei weiter hohen Ausgaben sinken werden. Möglicherweise wird allein die Schweinhaltung etwas gegen diesen Trend steuern können. Vor diesem Hintergrund ist zukünftig von schwierigen Zeiten auszugehen.

Im Internet finden Sie uns unter www.landwirtschaftskammern.de

Kontakt

Dr. Beate Bajorat
Verband der Landwirtschaftskammern
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon 030 31904-500
Telefax 030 31904-520
E-Mail info@vlk-agrar.de